

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) kann die Zeitung auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abdruck von Anzeigen...  
Die Zeitung der „Ottendorfer Zeitung“...  
Jeder Anspruch auf Rückzahlung...  
Gemeinde - Otto - Konto Nr. 188.

Nummer 42

Mittwoch, den 8. April 1931

30. Jahrgang

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 7. April 1931.

Auf den Hagen Golgatha führte uns im Geiste am Karfreitag Abend der Freiwillige Gemischte Kirchenchor und stellte in durchaus würdiger Weise das bedeutendste Ereignis der Weltgeschichte den andächtig lauschenden Zuhörern vor die Seele. Der Chor war in sehr guter Verfassung. Feierlich, sicher und tonrein klangen die Stimmen von der Höhe herab, was um so mehr anzuerkennen ist, da Karfreitagsgesänge, wie es in der Natur der Sache liegt, in Bezug auf Tonart, wie auch auf Vortrag anspruchsvolle Aufgaben an einen Chor stellen. Den Höhepunkt bildete die Aufführung der „Heldensagen um Kreuz“ von Bartmaß. Die Worte der vergedenden Sündenliebe, der treuherzigen Kindesliebe, der Schmerzensschrei des Erbitters, sowie die Worte des endlichen Sieges kamen durch 3 Solodängertinnen zum erhellenden Ausdruck, während die Chöre die Gefühle und Gedanken gläubiger Seelen in trefflicher Weise schilderten. Herr Kantor Beyer leitete die Gesänge mit Hingebung und beherrschte den Chor, der seinen Andeutungen willig folgte, in meisterhafter Weise. An der Orgel konnten wir zu unserer Freude wiederum Herrn Studentat Rehlhose begrüßen. Er spielte zum Eingang ein Präludium von Bach und später einen Satz aus einer Sonate von Albinerger und betreute die Orgel (auch in den Begleitungen) mit sorgfältig auf instrumentale Schattierung bedachter Registrierung. Ein Streichquartett des Vöhrner-Dachsterns und ein Violinist des Herrn Hofmann, beide sehr gut gespielt, fügten sich passend in den Rahmen der Aufführung ein. Auch die Gemeinde kam in stillen Choraleisungen zum Wort und Herr Kantor Beyer tief durch Schriftvermittlung die Geschichte der Kreuzigung des Heilandes ins Gedächtnis, woran er ein andächtiges Gebet schloß. Dem gläubigen Chor und seinem gläubigen Leiter wolle die Entscheidung der Dant für die Veranstaltung, die recht geeignet war, Karfreitagstimmung zu wecken und sie auszulassen zu lassen in den unerwartlichen, trotzigen Karfreitagsglauben; Jesus leidet trotz Tod und Grab.

### Furchtbare Familientragödie

Delsnig i. B. Im benachbarten Dorfe Klein-Odranitz ereignete sich am Montag der 59 Jahre alte Gutsbesitzer Pöhlant keine 50jährige Ehefrau und warf die Leiche in den Scheune eingebauten Schweinestall, den er darauf voran barriadierte. Am Donnerstagnachmittag brachte Pöhlant seinen 20 Jahre alten Sohn auf die gleiche Weise um und schleifte den Toten in die Scheune. Dann erhängte sich Pöhlant zwischen beiden Leichen. Der ermordete Sohn stammt aus der ersten Ehe Pöhlants. In hinterlassenen Briefen schildert Pöhlant die Tat und erklärt, er habe die Ehe mit der zweiten Frau nicht mehr ertragen können.

Leipzig. Verhaftete Räuber. Wie feinerzeit berichtet, wurde am 20. März 1931 auf ein in der Magazinstasse gelegenes Büro eines Rechtsanwalts ein Überfall ausgeführt. Drei Männer, die sich als Klienten einführten, bewaffneten sich in Abwesenheit des Rechtsanwalts unter Vorhalten einer Visite des Bürovorstehers und des Lehrlings. Sie festelten beide an Händen und Füßen. Als der Rechtsanwalt überraschend zurückkehrte, versuchte einer der Eindringlinge, ihn zu überwältigen. Auf seine Hilferufe ergrißen aber die Räuber die Flucht. Hausbewohner und Strohmänner nahmen die Verfolgung auf. An der Ecke des Sporengäßchens und der Petersstraße konnte einer der Täter, der 53jährige Kaufmann Bernhard Stempel, festgenommen werden. Die Ermittlungen nach den beiden entkommenen Tätern führten nunmehr zum Erfolg. In Berlin wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Karl Keller aus Ostheim und in Zittau der 23 Jahre alte Arbeiter Erich Reit aus Billa verhaftet. Stempel hatte angegeben, daß er erst zwei Tage vor seiner Festnahme in Leipzig eingetroffen sei und sich hier wohnungslos und beschäftigungslos herumgetrieben habe, wobei er mit seinen Genossen zusammenrotte. Diese hätten ihn dann eingeladen, an einer „politischen Aktion“ teilzunehmen. Es handle sich um die Entwendung von Dokumenten aus dem Büro eines Rechtsanwalts. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben folgenden Sachverhalt: Stempel hat Reit in Berlin in einer Gastwirtschaft kennengelernt und zur Tat überredet. Beide sind am 19. März nach Leipzig gefahren und haben hier nach kurzem Suchen Keller zur Tat gewonnen. Der Zweck der geschilderten Überfalls war, nach gewonnen der Unschädlichmachung der Angestellten des Rechtsanwalts bei einem Juwelier telefonisch eine Auswahlendung in das Büro zu bestellen. Der die Sendung überbringende Boten sollte beraubt werden. Durch das unerhoffte Erscheinen des Rechtsanwalts, der um Hilfe rufen konnte, wurde der Plan aber vereitelt.

Leipzig. Warnung vor einer Spinnenbetrügerin. Schon des öftern wurde vor unbekanntem Spinnenverkäuferrinnen gewarnt, die angeblich echte Köpfpispinnen zum Kauf anbieten. Hinterher stellt sich immer heraus, daß die gekaufte Ware geringwertige Maschinenarbeit ist. Jetzt ist in Leipzig-Gohlis eine unbekanntes Händlerin mit dem gleichen Betrugsmotiv aufgetreten. Es handelt sich um eine etwa 50 Jahre alte, kräftige, zirka 1,50 Meter große Frauensperson.

Colditz. Nach drei Wochen tot aufgefunden. Vor einigen Tagen wurde der 67 Jahre alte Schleifer Wilhelm Ruffian in seiner Wohnung tot aufgefunden. Bereits seit drei Wochen war Ruffian nicht mehr gesehen worden und die Hausbewohner vermutete, daß er sich bei Verwandten aufhalte. Die lange Abwesenheit fiel jedoch auf und die Polizei wurde benachrichtigt. Sie fand Ruffian leblos in seiner Wohnung auf. Der Arzt stellte fest, daß der Tod vor etwa acht Tagen durch Herzschlag eingetreten sein muß.

Bad Brambach. Schwere Autounfälle. Zwischen Rann und Bad Brambach verunglückte das Auto des Fleischermeisters Zeidler aus Bad Elster schwer. An einer Kurve plachte ein Reifen. Das Auto überdrehte sich und wurde vollständig zertrümmert. Der mitfahrende, acht Jahre alte Sohn Zeidlers wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat während der Vater Zeidler nur leichte Hautabwühlungen davontrug.

Zwenkau. Trockenheune niedergebrannt. In einer kurz vor Zwenkau liegenden Hütte brach vormittags Feuer aus, wodurch die etwa 80 Meter lange und 8 Meter breite Trockenheune vollständig vernichtet wurde. Bei dem Brand trat die Zwenkauer Motorpripi, die im vorigen Jahre angeschafft worden war zum ersten Male in Tätigkeit. Das dicht an der Scheune stehende Wohnhaus und der Stall konnten gerettet werden. Die Ursache steht noch nicht fest. Man vermutet, daß Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt haben und dadurch das Gebäude in Brand geriet.

### Englische Einladung an Deutschland

Zusammenkunft in Chequers

London, 7. April.

Die „Times“ melden, die britische Regierung habe vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichsminister Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzugeben. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzugeben grundsätzlich für Mai angesetzt wurde.

Wie wir erfahren, trifft die Meldung der „Times“ zu. Die englische Regierung beabsichtigt, demnach eine offizielle Einladung nach Chequers ergehen zu lassen. Der Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius werden sich gern nach England begeben. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um einen informellen und freundschaftlichen allgemeinen Austausch über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinschaftlich interessieren.

### Die Fürstenwalder Kommunistenverhaftungen

Berlin, 7. April.

Zu den Ermittlungen über kommunistische Propaganda im Reiterregiment Nr. 9 in Fürstenwalde erfahren wir von unterrichteter Seite, daß von den vorläufig festgenommenen zwei Soldaten und zwölf Zivilpersonen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden sind, da gegen sie der dringende Verdacht kommunistischer Propaganda in der Reichswehr besteht. Gegen die übrigen zunächst festgenommenen Soldaten wird eine disziplinarische Unteruchung durchgeführt werden. Dem raschen Zugriff der Polizei ist es gelungen, eine im Aufbau befindliche Forschungsorganisation in der Reichswehr zu zerstreuen.

### 350 Kommunisten verhaftet

Braunschweig, 7. April. Zu der über Ostern geplanten Tagung der kommunistischen Jugend und der Sozialen Verbände, für die im Stadtbezirk Rundgebungs- und Verlammlungsverbot bestand, waren viele auswärtige Kommunisten eingetroffen. Es kam wiederholt zu Anschlägen. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten. Rund 350 Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Dr. Schober über den Zollvertrag

Berlin, 7. April.

Vizekanzler Dr. Schober äußert sich in der „Germania“ eingehend über den deutsch-österreichischen Zollvertrag, dessen Richtlinien, wie er eingangs bemerkt, mit der von ihm in Genf vertretenen Auffassung übereinstimmen, daß die europäische Wirtschaftskrise nur durch den regionalen Wirt-

deraufbau überwunden werden könne. Wir befanden uns, so führt Dr. Schober u. a. aus, in voller Übereinstimmung mit der auf der Genfer Paneuropä-Konferenz zu Tage getretenen Auffassung, als wir Richtlinien nicht nur für die Verhandlungen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich, sondern auch für die Verhandlungen mit anderen Staaten zum Zwecke eines regionalen wirtschaftspolitischen Übereinstimmens aufstellten und damit eine Grundlage schufen, auf der Österreich die handelspolitischen Beziehungen mit Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei, das Deutsche Reich aber die Verhandlungen mit Rumänien führen konnte.

Wenn man uns, so schließt Dr. Schober seine Ausführungen, an die von uns im Genfer Protokoll übernommenen Verpflichtungen erinnert, so ist das nur recht und billig. Andererseits aber erinnern wir uns auch bei der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft zu helfen. Diese Hilfe kann doch nicht darin bestehen, daß man uns in einem Augenblick in die Arme fallen würde, wo endlich ein Weg gefunden ist, auf dem eine der Hauptursachen der Wirtschaftskrise nicht nur Deutschlands und Österreichs, sondern auch Europas beseitigt werden kann.

### Das Elend von Managua

Managua, 7. April.

In einem nahegelegenen kleinen See, der sich im Krater eines erloschenen Vulkans befindet, wurden die Leichen von vierzig Frauen gefunden. Die Frauen der Umgegend pflegten in dem See ihre Wäsche zu waschen und es ist anzunehmen, daß vierzig dieser Wäscherinnen vom Erdbeben übertrajft und in den See geschleudert wurden.

### Tollwütige Hunde und Plünderer in den Straßen von Managua

Die Einwohner von Managua werden gegenwärtig von einer neuen Gefahr bedroht: Unter den vielen halbverhungerten und halbverdursteten Hunden in den Straßen haben sich bereits mehrere Fälle von Tollwut ereignet. Es ist daher eine Patrouille ausgesandt worden, die alle in den Straßen herumstreifenden Hunde erschließen soll. Eine zweite Patrouille hat den Auftrag, die getöteten Tiere zu vergraben. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es zu Plünderungen gekommen. Bisher sind zwanzig Plünderer erschossen worden.

### Eisenbahnunglück in Rußland

10 Tote, 51 Verletzte

Moskau, 7. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Station Poletajewo, die nahe bei Tscheljabinsk (Gouvernement Orenburg) liegt. Bei der Katastrophe fanden 10 Personen den Tod, 51 wurden verletzt.

### Großfeuer in Budapest

Budapest, 7. April. In den Anlagen der Budapester Mineralölindustrie-U. G. brach ein Brand aus, der einen Teil der Anlagen ergriff. Das Feuer entzündete, als bei der Entnahme einer Delprobe aus einem Delbehälter das heiße Del mit der Luft in Berührung kam. Das Del entzündete sich und der Behälter explodierte. Auch das Petroleum eines anderen Behälters fing Feuer. Bei der Explosion des Behälters wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, fünf Feuerwehrleute erlitten leichtere Verletzungen.

### Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

1. Osterfeiertag.

Handball.

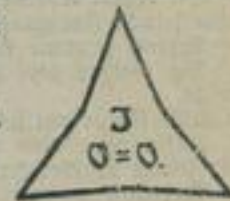
Jahn Jgd. — Jahn Radeberg Jgd. 5:2 (1:1)

Wohl konnte Radeberg bis zur Pause das Spiel offen halten dann machte sich aber die größere Ausdauer der Jhesigen Leute geltend und mit vorstehendem Torresultat trennten sich die Gegner nach einem flott durchgeführten Kompé. — Das Spiel am 2. Feiertag wurde kurz vor Spielbeginn vom Gegner abgelehnt.

### Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 8. April 1931.

Nachm. 1/2 Uhr Andacht für Schulneulinge und ihre Angehörigen.





# Frankreichs Verpflichtung zur Abrüstung.

Eine bemerkenswerte Auslegung des Artikels 8 des Versailler Vertrags.

Paris, 7. April. Der außenpolitische Berichterstatter der radikalsozialistischen „Republique“ veröffentlicht heute einen Artikel über die bevorstehende allgemeine Abrüstungskonferenz. Er unterstreicht zunächst die Notwendigkeit eines vollen Erfolges der Flottenverhandlungen, die gewissermaßen als eine Vorhut der Abrüstungskonferenz angesehen werden müßten. Ein Scheitern der Verhandlungen würde die Rückkehr zu der ursprünglichen französisch-englischen Rivalität bedeuten. Was die Abrüstungskonferenz angehe, so seien sich die französischen Nationalisten vollkommen einig und zögen eine Herabsetzung der Rüstungen überhaupt nicht in Betracht. Der Berichterstatter erinnert in diesem Zusammenhang an einen kürzlich im „Echo de Paris“ erschienenen Artikel, in dem der Verfasser den Beweis liefern wollte, daß Deutschland nicht aufgehört habe, die Militärklauseln des Versailler Vertrages zu verletzen und erklärt, man gelange beim Lesen dieses Artikels zu der Überzeugung, daß der Verfasser selbst den Wortlaut der Klauseln, auf die er sich berufe, entstellte habe.

Artikel 8 des Versailler Vertrages besage ausdrücklich, daß die Aufrechterhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen auf ein mit der Sicherheit eines jeden Landes zu vereinbarendes Mindestmaß verlange.

Hieraus gehe also hervor, daß auch Frankreich keine besonderen Vorzüge genieße, sondern daß es sich um eine allgemeine Bestimmung handle, die sämtliche Mitglieder des Völkerbundes, Frankreich so gut wie Deutschland, betreffe. Diese Auslegung stehe auch nicht im Widerspruch zu derjenigen, die sich speziell auf Deutschland beziehe, denn für die Abrüstung sei die Gleichheit der Staaten unumgänglich. Die allgemeine Abrüstungskonferenz werde ein Fiasco erleben, wenn sie nicht von diesen Prinzipien ausgehe. Der Schwerpunkt müsse darauf gelegt werden, daß eine Rüstungsgleichheit durch Rüstungseinschränkungen und nicht durch Erhöhungen erreicht werden muß.

## Die Schwierigkeiten der Londoner Flottenverhandlungen.

Neue Ministerbesprechungen? — Paris stark beunruhigt.

Paris, 7. April. Die Pariser Presse zeigt sich über die durch die Vertagung der Beratungen entstandene Stodung in den Londoner Flottenbesprechungen äußerst beunruhigt. Die Unstimmigkeiten in den Lonnagefragen sollen so groß sein, daß man in gut unterrichteten französischen Kreisen mit einer außerordentlichen Zusammenberufung des Obersten Marine Rates rechnet. Man neigt außerdem zu der Ansicht, daß die einzige Möglichkeit, aus der Sackgasse herauszukommen, darin besteht, die persönlichen Besprechungen der Minister der drei Länder wieder aufzunehmen.

Die Streitigkeiten haben ihre Ursachen in der verschiedenen Auslegung der Klauseln, in denen Frankreich und Italien die Kiellegung von neuen Einheiten bis zum Jahre 1936 erlaubt ist. Diese neuen Einheiten dürfen nach dem Wortlaut des Abkommens für Frankreich 136 438 Tonnen nicht überschreiten, während Italien sogar nur 129 615 Tonnen zugestanden worden sind. Die französischen Sachverständigen stellen sich nun plötzlich auf den Standpunkt, daß sie Ende 1924 ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen, da der Bau eines Kriegsschiffes mindestens drei Jahre dauert und die im Jahre 1934 und später auf Kiel gelegten Einheiten erst nach 1936 beendet sein würden.

Die englische und die italienische Abordnung in London haben der französischen These entgegengelehrt. Frankreich fordert als Mindestmaß den Rahmen des Abkommens überschreitenden Neubauten je 66 000 Tonnen für die Jahre 1934, 1935 und

1936. In französischen Kreisen hofft man nichtsdestoweniger, daß es gelingen wird, die Schwierigkeiten noch vor dem Wiedervereintritt der Sachverständigen in London am 15. April zu regeln.

## Deutschland und die Flottenverhältnisse in der Ostsee.

Kopenhagen, 7. April. „Berlingske Tidende“ beschäftigt sich in einem Leitartikel am Sonabend mit den Flottenverhältnissen in der Ostsee. Das Blatt verweist auf die großen Neubauten Polens, auf Frankreichs Versprechen, Polen im Kriegsfall eine starke Schlachtschiff-Flotte zur Verfügung zu stellen, auf die russischen Neubauten, auf die vielen U-Boote und Flugzeuggeschwader, auf Schwedens und Finnlands Neubauten und schreibt dann in bezug auf Deutschland: Es wird also viel an den Ufern der Ostsee gebaut und man versteht daher Deutschlands Interesse für die Verhältnisse. Insbesondere interessieren die vielen U-Boote die Deutschen, denen nach dem Versailler Vertrag die Unterhaltung dieser Waffe und militärischer Flugzeuge verboten ist. Man weiß nicht genau, wieviele Flugzeuge die einzelnen Ostseestaaten besitzen. Trotzdem ist bekannt, daß Rußland z. B. vier Aufklärungs-, zwei Jagd- und zwei Bombengeschwader besitzt, die noch durch Torpedoflugzeuge verstärkt werden können, so daß etwa 116 Militärlflugzeuge Sowjetrußland zur Verfügung stehen. Wenn die Abrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1932 zusammentritt, werden diese Neubauten zweifellos von Deutschland als Stütze für die Streichung des Artikels des Versailler Vertrages, der die Unterboots- und Flugzeugwaffe Deutschland verbietet, werden. Moderne Flotten sind in taktischer Hinsicht undenkbar ohne U-Boote und namentlich ohne Flugzeuge. Letztere wird Deutschland natürlich durch Verwendung seiner Vertikalflugzeuge besitzen können. Diese verfügen aber nur über eine geringe Schnelligkeit, so daß ihre militärische Verwendungsfähigkeit beschränkt ist. Die deutschen Panzerschiffe A und B, denen ja noch vier andere Neubauten folgen werden, werden dann ohne Flugzeugaufklärung fast wehrlos sein. Deutschland ist daher in Wirklichkeit sehr fesselfähig in der Ostsee, als eine flüchtige Betrachtung dies glaubhaft machen kann. Mit dieser Tatsache wird der große deutsche Staat vierzehn Jahre nach dem Ende des Weltkrieges sich wahrscheinlich nicht freiwillig zufriedengeben können.

## Um die Arbeitszeitverkürzung.

Das erste Gutachten der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage.

Berlin, 7. April. Die von der Reichsregierung Ende Januar 1931 eingesetzte Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat ihre Beratungen zu einem Teil abgeschlossen und das Ergebnis nunmehr der Reichsregierung vorgelegt.

Zur Frage der Arbeitszeitverkürzung sollen zunächst durch Verwaltungsmaßnahmen in allen Betrieben und Verwaltungen des Reiches (einschließlich Reichsbahn, Reichspost und Reichsbank) der Länder, der Gemeinden, Gewerkschaften usw. lange Arbeitszeiten und Überarbeit soweit als irgend möglich beseitigt werden. Diese Körperkassen sollen bei der Erteilung aller Aufträge die Lieferfristen so bemessen, daß lange Arbeitszeiten und Überarbeiten vermieden werden. Die Schlichtungsbehörden sollen auf die Tarifparteien betreffs Verkürzung der in dem Tarifvertrag vorgesehenen Arbeitszeit einwirken, erforderlichenfalls im Wege der Verbindlichkeitsklärung kürzerer Arbeitszeiten.

Um die Arbeitszeitverkürzung allgemein durchzuführen, bringt dieser Teil des Beschlusses sodann Grundzüge für einen Gesetzentwurf, wonach die Reichsregierung ermächtigt werden soll, mit Zustimmung des Reichsrats für einzelne Gewerbegebiete oder Berufe die gesetzlichen Höchst-

auer der regelmäßigen werktätigen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen. Entgegenstehende Tarifverträge sollen einen Monat nach Verkündung der Anordnung erlöschen.

## Ausbreitungen Berliner Kommunisten in Rauen.

Rauen, 7. April. Die Polizeiverwaltung teilt mit: Am Karfreitagabend zwischen 19 und 20 Uhr marschieren trotz des Rundgebungsverbots etwa 150 Berliner Kommunisten in geschlossenem Zug nach dem Bahnhof Rauen. Die Polizeibeamten stellten sich ihnen entgegen. Hierbei kam es zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten, die die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stöcken angriffen. 19 Teilnehmer wurden festgenommen und dem Polizeipräsidenten Berlin zugeführt. Zwei Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

## Ein Antrag Bayerns im Reichsrat zur Kriegsjürsorge.

Amlich wird mitgeteilt: Die bayerische Staatsregierung hat, sobald sie erfahren hatte, daß die Verlängerung der Kriegsjürsorge für die ihr derzeit zugehörigen Arbeitslosen über den 28. März hinaus trotz dringender Vorstellungen der Länderregierungen unterbleibt, unverzüglich beantragt, der Reichsrat wolle an die Reichsregierung das dringende Ersuchen stellen, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, die das Einströmen von Kriegsjürsorgeempfängern in die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge vom 28. März 1931 ab mit rückwirkender Kraft verhindern.

In der Begründung des bayerischen Antrages wird auf die ungeheure und in dem bisherigen Umfang finanziell nicht tragbare Belastung der Fürsorgeverbände mit Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen und auf die unmittelbar drohende Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs vieler Gemeinden und damit der gemeindlichen Fürsorge für die Arbeitslosen hingewiesen.

## Erschießungen in Managua.

New York, 7. April. Wie aus Managua gemeldet wird, halten die Nationalgarde und die amerikanischen Marinemannschaften Ruhe und Ordnung mit eiserner Strenge aufrecht. Selbst bei geringen Disziplinverstößen wird geschossen. So hat die Nationalgarde vier Eingeborene erschossen, die Wasser aus einem verpesteten See tranken. Weitere zehn Eingeborene wurden am Freitag wegen Aufregung zu Ausschreitungen erschossen. Die Zahl der bisher Erschossenen beträgt 19. Hunderte von Ausgewiesenen über den Trümmern der Stadt.

Die Feuersbrunst immer noch nicht gelöscht. — Zahlreiche Häuser gesprengt.

New York, 7. April. Trotz größter Anstrengungen ist es bisher noch immer nicht gelungen, das Feuer in Managua zu löschen. Die Flammen bezogen nunmehr sogar das Zelllager in der Nähe der Stadt, wo Tausende von Obdachlosen eine notwendige Unterkunft gefunden haben. Die Truppen sind mit Hilfe von Ingenieuren zu radikalen Maßnahmen übergegangen und haben zahlreiche Häuser an der Grenze des Brandes mit Dynamit in die Luft gesprengt, um den Flammen Einhalt zu gebieten. Da es in Anbetracht des vollständigen Wassermangels nicht möglich war, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen, mußte man zu diesem Mittel greifen.

200 amerikanische Frauen und Kinder sind mit Flugzeugen in den Hafen von Corinto gebracht worden, von wo sie die Reise in die Vereinigten Staaten antreten werden.

## Schweres Erdbeben in der argentinischen Provinz Tucuman.

New York, 7. April. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat sich in der argentinischen Provinz Tucuman ein schweres Erdbeben ereignet. In den Städten Tucuman und Graneros sind schwere Schäden angerichtet worden.

## Die Würfel fallen...

Historischer Roman von Dr. Serenus. (Nachdruck verboten.)

Bertun merkte vor sich hin und ein süchtiges Lächeln glitt über das verzerrte Antlitz.  
„Ich weiß — man liebt mich nicht. Nirgends. So erstennen sie Dinge, die nicht wahr sind. Zura läßt sich nicht schlagen. Eher stieße sie dem Täter das Messer ins Herz, als eine Abhandlung zu dulden!“  
Der Greis nickte vor sich hin.  
„So ehre sie, wie es sich gebührt, und du wirst wieder zu Ansehen kommen.“  
Nun forment sich die Boten erneut zum Zug. Noch einmal klang der Gesang die Treppen hinab, stutete über den Hof und verscholl in der Ferne.  
Die Ritter kehrten zu den Tischen zurück, das Getöse nahm seinen Fortgang.  
Bertun stemmte sich mühsam empor.  
Die Geister des Weins in seinem Hirn waren vertauscht.  
Nur sah er vor sich seine erbärmliche Lage.  
Auf Gnade dem Manne ausgeliefert, der ihm das Herz seines Weibes stahl.  
Mertelan mahnte: „Geh heim! Nur Unheil bräutet in dieser Nacht, wenn du dich nicht bezwingst. Morgen, wenn die Sonne scheint, wird alles anders sein.“  
„Ja, laßt Bertun verbissen vor sich hin.“  
„Du wägst, ich bin trunken? Ja — nie war ich so nüchtern. Nun schau, wie ich das Glück des Spiels mit dienbar machen werde.“  
Mit großen, sicheren Schritten ging er durch die Halle zu dem Tisch, an dem der Graf sich eben niederlegte.  
Der blinzelte angeekelt empor.  
Bertun grüßte: „Was siehst du mich so an, Ingram? Ich weiß, was ich tat und — zurückholen will ich mir, was ich verlor.“  
Ein Burggeseffener mischte sich ein: „Geh. Du hast nichts mehr. Verichlase deinen Kauf.“  
Bertun stemmte die Fäuste auf die Platte.  
„Graf! Du nimmst mir alles, was ich besaß. Hof, Land und Burg.“  
Da fuhr Ingram empor: „Ja — dir nahm ich's, weil es bei dir in schlechten Händen war.“  
Er sprang erregt empor: „Ein Ende mit dieser Karre! Du sollst verbannt sein von Schwelle, Hof

und Herd! Doch — dein Weib werde ich neu belehnen. Der Morgen schon siehst sie als Herrin der Burg.“  
Bertun lachte.  
„Mein ist das Weib! Wie ich als Knecht, mag Zura als Magd sich mühen und den Trost verdienen.“  
Er hob die geballte Faust: „Vielleicht lernst sie dann den Lieben, den sie bisher verschmähte, und den verhasst, zu dem ihre Gedanken südbasi schweifen.“  
Mertelan trat zwischen den Grafen und Bertun.



„Du sollst verbannt sein von Schwelle, Hof und Herd! Doch — dein Weib werde ich neu belehnen.“  
„Wir wissen, wie du sie gewannst. — Im Spiel von ihrem Vater. Der zwang die Tochter zu dem Band, aus dem sein Segen wuchs.“  
Bertun drängte den Alten zurück.  
„Genug! Was schier mich einer Geizter. Ich schalte frei mit dem, was mir gehört, Gewalt setz ich dem Trost entgegen.“  
Ingram trat dicht an den Bornigen heran und blickte ihm fest in die Augen.  
„Hör dich! Noch gibt es ein Gericht vor meinem Stuhle, das Schutz gewährt den Frauen und Unmündigen.“  
Bertun ergriff des Grafen Arm und zog ihn abseits vom Kreis der anderen.

Helfer stüsterte er: „Du siehst sie! Ich weiß es lange. Durch Wort und Bild verriet sie sich.“  
Grinend steckte er die Zähne, als Ingram den Rästigen abschüttelte.  
Mertelan sprang herzu: „Du redest irre, Bertun.“  
Da winkte der Ritter den Genossen: „Her zu mir! Ihr sollt Zeugen sein. Wie dachte ich so klar wie in diesem Augenblick, und ich hoffe, daß die Rechnung stimmt.“  
Die mächtigen Häute hoben sich, scharf klangen die Worte, so daß sie bis in den letzten Winkel der Halle dröhnten: „Graf Ingram! Auf die Würfelplatte lege ich mein Weib, wenn du alles dagegen bietest, was du mir abgewannst.“  
In dichtem Schwarm umdrängten die Gäste die beiden Männer, die sich gegenüberstanden. Augen stierten, Lippen klüfferten, heißer Atem ging.  
Niemand wagte es, die Stille zu stören.  
Nur Mertelan schüttelte das Haupt: „Ein Würfelspiel um — Zura?“  
Bertun schürzte spöttisch die Lippen: „Was ist ein Weib? Ein Gut wie jedes andere.“  
Ingrams Brust hob und senkte sich in schnellen Atemzügen.  
Was war es, was ihm der Gegner bot?  
Ein Preis, so löstlich, daß er nicht geiziger hätte, dagegen den Grafensstuhl zu tauschen. Zura, mit der er heimlich verbunden zu sein schien für immer, bis ihres Vaters graufamer Nachspruch den Traum zerstörte.  
Nach Geiz und Brauch des Landes mußte sie Bertun folgen, dessen Weib sie ward.  
Und nun stand dieser blinde, wahnbesessene Mann, der den Edelstein nicht schätzen lernte, den ihm eine Glücksnacht beim Spiel in den Schoß warf, vor ihm und bot ihm Zura, die Liebliche, als Preis an.  
Warum zögerte er, warum griff er nicht zu?  
Wie oft geschah es nicht, daß man Wassen und Kasse, Weiber und Ader verpfielt?  
Etwas wie Scham stieg in ihm auf. War diese Frau, die unglücklich und einjam auf Bertuns Burg saß, nicht mehr als andere Weiber?  
War sie nicht zu schade, um ihren Leib zu würfeln wie um ein Kind?  
Und doch! — Hier bot sich die Gelegenheit, sie zu befreien aus schmuckvollen Kesseln.  
(Fortsetzung folgt.)



## Der Fall Fabricius.

Die Dienstentlassung vom Reichsdisciplinarhof aufgehoben. Der Reichsdisciplinarhof in Leipzig verhandelte am Mittwoch gegen den Regierungsrat Dr. Fabricius vom Landesfinanzamt Brandenburg in Berlin wegen Dienstentlassung. Der Angeklagte hatte bekanntlich ein Plakat betitelt „Streisemanns Vermächtnis“, das auf Anordnung des Finanzministers im Finanzamt angebracht war, eigenmächtig weggenommen. Außerdem soll er in mehreren Artikeln die Republik und die Reichsarben verächtlich gemacht haben. Vor der Disciplinarfammer Berlin stellte der Verteidiger des Dr. Fabricius den Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden, Senatspräsidenten Dr. Großmann, ehemaligen Senatspräsidenten beim Kammergericht, jetzigen Reichsgerichtsrats, da er dem Deutschen Richterverein und dem Republikanischen Richterbund sowie dem Reichsbanner angehört und gegen Dr. Fabricius als Nationalsozialisten vorgegangen sei. Der Antrag wurde abgelehnt und gegen Dr. Fabricius auf Dienstentlassung erkannt. In der Beratung vor dem Reichsdisciplinarhof wurde die Frage der Ablehnung von neuem behandelt.

Der Disciplinarhof unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Witt gab der Beratung statt und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Vorinstanz.

Begründet wird diese Entscheidung mit einem Projektoverstoß: Die Disciplinarfammer hätte in voller Besetzung mit fünf Mitgliedern beraten müssen, sie hat aber unter Ausscheiden des Vorsitzenden Dr. Großmann und eines weiteren Richters nur mit drei Mitgliedern über den Ablehnungsantrag entschieden. Das war unzulässig.

Der Reichsdisciplinarhof nimmt weiter, ohne zu dem Ablehnungsgeheimnis selbst Stellung zu nehmen, Veranlassung, im allgemeinen auszusprechen, daß bei hochpolitischen Prozessen die beteiligten Richter sich besonders angelegen sein lassen müssen, ob nicht aus irgendeiner politischen Tätigkeit heraus für den Angeklagten Grund besteht, der Unparteilichkeit des Richters zu misstrauen. Wenn ein Richter eine besondere politische Tätigkeit entfaltet, kann diese besondere Tätigkeit bei der Verhandlung einer Sache mit politischem Hintergrund je nach der Persönlichkeit des betreffenden Angeklagten die Befugnis erwecken, daß dieser Richter auch Angeklagter des Angeklagten ist. Die Unparteilichkeit ist nicht ausreichend beim besten Willen die Unparteilichkeit nicht ausreichend, wenn die vorliegende Sache Momente in Betracht kommen, welche dahingestellt bleiben. Jedenfalls könne, so führt der Vorsitzende ferner aus, von diesem und dem weiteren Gesichtspunkte aus, daß ein Artikel des Angeklagten auch Verleumdungen des Reichsbanners enthält und der Vorsitzende der Disciplinarfammer Mitglied des Reichsbanners war, nicht gesagt werden, daß der Ablehnungsantrag des Angeklagten offensichtlich unbegründet war. Vielmehr sprächen erhebliche Gründe dafür, das Ablehnungsgeheimnis als begründet zu erachten.

## Aus aller Welt.

**Geheimnisvolle Explosion.** Auf dem Hofe eines Hauses in Berlin-Hohenschönhausen ereignete sich am Karfreitagmorgen eine Explosion, durch die zahlreiche Fensterhebel des Gebäudes zertrümmert wurden. Die herbeigekommene Polizei suchte die Umgebung ab und fand in einem Graben ein geöffnetes Paket, in dem sich ein Handgranaten und ähnliche Sprengkörper befanden, die in kommunisistische Zettlungen eingewickelt waren. Man vermutet, daß das Paket von Kindern gefunden und geöffnet wurde. Die Kinder dürften einen der Sprengkörper nach dem Hofe gebracht haben, wo er dann explodierte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

**Ein Seemann erschießt eine Barde und begeht Selbstmord.** In der Nacht zum Donnerstag erschoss ein Seemann in einem Abteilungsquartier in St. Pauli eine Barde und brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei, dem er bald darauf erlegen ist. Der Tat, deren Motive noch völlig ungeklärt sind, ist offenbar ein Kampf vorausgegangen. Das Mädchen hat drei Bauschußwunden erhalten.

**Explosion in einer Pulverfabrik.** In der Munitionsfabrik der Rheinisch-westfälischen Sprengstoff AG. in Stadeln bei Würth (Bayern) erfolgte eine Explosion. An den kleinen Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Zwei Personen wurden getötet, verletzt wurde niemand. Der Betrieb wird aufrechterhalten. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Beide Getöteten sind Familienväter.

**Furchtbares Familiendrama — fünf Tote.** Aus Kassel (Main) wird gemeldet: Die von ihrem Mann getrennt lebende Bankeamtsfrau Therese Möhn erschoss am Donnerstag früh um 7 Uhr ihre drei Kinder und ihre Schwester und stürzte sich dann aus dem vierten Stock auf die Straße. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die entsetzliche Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

**Mutter und Kind von der Straßenbahn überfahren und getötet.** Als am Karfreitagabend in Nürnberg eine Frau mit ihrem Kinde die Tiergartenstraße überquerte, geriet sie unter einen Straßenbahnwagen. Das Kind war sofort tot, die Frau starb nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

**Unglück auf der Jeché „Sachsen“.** Wie aus Hamm (Westfalen) gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstagmorgen kurz vor 5 Uhr im Untertagebetrieb der Jeché „Sachsen“ ein Gebirgschlag. Das Staatliche Bergrevier gibt darüber eine Mitteilung heraus, in der es heißt: Auf der Jeché „Sachsen“ hat sich morgens kurz vor 5 Uhr ein Gebirgschlag in Flöz 16 (Präsident) ereignet. Zwei Mann wurden durch Kohle verschüttet, ein Mann leicht verletzt. Von diesen ist einer in das städtische Krankenhaus gebracht worden, während die übrigen zehn, die sämtlich leichte äußere Schürfwunden erlitten hatten, sich selbst nach Hause begeben konnten.

**Drei Jahre in die Verbannung. — Hartes Urteil gegen einen Deutschen in Tirol.** Der frühere Tiroler Landtagsabgeordnete und ehemalige Sekretär der Tiroler Volkspartei Michael Kalfertner wurde von der Konfiszierungskommission in Bozen zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Die Insel, auf die der Sechzigjährige, der am 6. März zum fünften Male verhaftet wurde, gebracht wird, ist noch nicht bekannt. Man wirft Kalfertner unerlaubte Verbindungen über die Grenze vor. Das Urteil wurde ohne Anhörung des Beschuldigten ausgesprochen. Kalfertner hat sich aus dem politischen Leben vollkommen zurückgezogen und ist lediglich wegen seiner früheren Tätigkeit als Sekretär der Tiroler Volkspartei diesen Verfolgungen ausgesetzt.

**Großer Posteinbruch in Prag.** Wie der Telunion-Sachdienstoff aus Prag berichtet, sind in der Nacht vom 1. zum 2. April zwei unbekannte Männer nach gewaltsamer Öffnung von Haus- und Kanzleiwerten in das im Mittelpunkt des Böhmerwald-Städtchens liegende Postamt eingedrungen und nach Verabreichung des mittels Schlüssel geöffneten Tresors geflüchtet. Es fiel ihnen eine Barockuhr von 79.000 Kronen in die Hände.

**Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich.** Aus Paris wird gemeldet: An einem Bahnübergang in der Nähe von Fontainebleau hatte der Schrankenwärter in Erwartung des Schnellzuges Paris-Dijon die Schranken geschlossen, als ein Autobus den Bahnübergang passieren wollte. Der Wächter öffnete noch einmal die Schranken und ließ den Autobus durch, bei welcher Gelegenheit ein mit vier Personen besetzter Lastwagen ebenfalls passieren wollte. In diesem Augenblick raste der Schnellzug heran, erfasste den Wagen, nahm ihn noch etwa 500 Meter weit mit und schleuderte ihn dann den Bahndamm hinunter. Von den vier Insassen waren drei auf der Stelle tot, der vierte starb während der Überführung in das Krankenhaus. Der Schrankenwärter wurde verhaftet. — Fast zu gleicher Zeit stieß auf der Strecke Chartres-Orléans infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug. Der Zugführer und eine Begleitperson des Güterzuges wurden lebensgefährlich verletzt, während acht Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

**36 Tote und 17 Verletzte auf der „Florida“.** Die französische Schiffsfahrtsgeellschaft, der der Passagierdampfer „Florida“ gehört, der mit dem englischen Flugzeugmutter- schiff „Glorious“ zusammengestoßen ist, gibt über das Unglück, über das wir bereits in unserer Donnerstag-Ausgabe berichteten, folgenden Bericht aus: Die „Florida“ hatte Gibraltar passiert, als sie plötzlich in einen dichten Nebel geriet. Die Sicht wurde schließlich so schlecht, daß das Schiff seine Fahrt auf über die Hälfte verlangsamen mußte. Der Kapitän des Schiffes war davon unterrichtet, daß in der Nähe Uebungen eines englischen Geschwaders stattfanden. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel der Riesenschiff der „Glo-

rious“ auf, der gegen die „Florida“ rief. Die Auswanderer und Passagiere dritter Klasse wurden in ihren Kabinen erdrückt. Außer 36 Toten sind 17 mehr oder weniger schwer Verletzte zu beklagen.

**Romar-Zwischenlandung auf offener See.** Aus Paris wird gemeldet: Das Flugboot Kohrbach Romar ist auf seinem Überflugsflug nach Frankreich am Mittwochmorgen hinter Dänischen wegen Kühlerschaden auf offener See zwischengelandet. Der Kühler wurde gelötet und das Boot startete wieder. Wegen Dunkelheit wurde dann Le Havre angefliegen, wo die Romar glatt landete. An Bord ist alles wohl.

**Unruhen in Tarragona.** In Tarragona kam es bei der Einschiffung von 40 Unteroffizieren, die vom Kriegsgericht in Jaca zur Verbannung nach Nàhon verurteilt worden waren, zu Unruhen. Es bildeten sich harte Menschenansammlungen, die von Syndikalisten aus Barcelona angeführt wurden. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Die Menge brachte Hakenkreuze auf die Republik aus und rief die spanische Fahne von allen öffentlichen Gebäuden herunter. Erst nach der Abfahrt des Dampfers konnte die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt werden. Die Bevölkerung protestiert gegen das Vergehen der Ordnungspolizei.

**Italienisches Militärflugzeug abgestürzt.** Am Donnerstag stürzte während eines Uebungsfluges über dem Flughafen Venaria Reale (Stalien) ein Militärflugzeug ab. Der Flugzeugführer war sofort tot.

**Schüsse in einer Synagoge — fünf Schwerverletzte.** In der jüdischen Zentralsynagoge in Budapest spielte sich am Freitagabend gegen Schluß des Gottesdienstes ein aufragender Vorfall ab. In dem dichtgedrängten Tempel fielen rasch hintereinander mehrere Schüsse und fünf Personen stürzten blutüberströmt zu Boden. Der Täter wäre von der erregten Menge gelockt worden, wenn ihn herbeieilende Polizei nicht befreit hätte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er das Attentat verübt habe, weil er seit längerer Zeit in größter Not lebe und Selbstmord begehen wollte. Vorher wollte er aber noch einige Juden ermorden, die seiner Ansicht nach für alles Uebel in der Welt verantwortlich seien. Von den fünf Verletzten liegen zwei im Sterben. Auch der Zustand der übrigen drei Verletzten ist ernst.

**Neue Massenverhaftungen in Charkow?** In der Sowjetunion sind in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen, darunter 24 von den 28 Offizieren des sowjetukrainischen Hauptstabes, 16 Professoren und 150 Studenten erfolgt. Gleichzeitig sei auch die Verhaftung des Stabschefs der sowjetukrainischen Fliegerbrigade, Wiczwiniski, eines Veten von Geburt, verfügt worden. — Die verhafteten Offiziere seien ins Zentralgefängnis der GPU in Moskau übergeführt worden. Es sei kaum zweifelhaft, daß diese Verhaftungen mit der kürzlich in Charkow, Odessa und Umgebung aufgedeckten ukrainischen Verschwörung gegen die Sowjetregierung zusammenhängen.

**Nach dem Nationalkongress in Karachi.** Aus London wird gemeldet: Die meisten Mitglieder des indischen Nationalkongresses haben bereits Karachi verlassen. Gandhi wird erst im Laufe des Donnerstag abreisen. Gandhi bezeichnete die Berichte als verfrüht, wonach er als Führer der indischen Abordnung nach London gehen werde. Die endgültige Entscheidung hierüber liegt bei dem Kongress selbst.

**Der folgenschwere Zusammenstoß des Flugzeugmutter- schiffes „Glorious“ mit der „Florida“.** Aus London wird gemeldet: Der Zusammenstoß des englischen Flugzeugmutter- schiffes „Glorious“ mit dem französischen Dampfer „Florida“ östlich von Gibraltar ist nach den letzten Meldungen folgenschwerer, als zunächst angenommen wurde. Die Admiralität gibt ohne genaue Zahlenangabe bekannt, daß einige Matrosen der Besatzung der „Florida“ getötet und eine ganze Reihe schwer verletzt worden sind. Die 500 Passagiere, die die „Florida“ von Buenos Aires nach Genua an Bord hatte, wurden auf die „Glorious“ übergeführt. Später nahm das Kriegsschiff die „Florida“ in Schleppe, um sie nach Malaga zu bringen, wo die beiden Schiffe heute erwartet werden. Das Unglück hätte um so folgenschwerer sein können, als sich zur Zeit des Zusammenstoßes 17 Flugzeuge des Flugzeugmutter- schiffes in der Luft befanden und infolge der dringenden Rettungsaktion ihres Landeplatzes beraubt und gezwungen waren, mit Erlaubnis der spanischen Behörden auf dem Flugplatz von Malaga zu landen.

## Die Würfel fallen . . .

Historischer Roman von Dr. Serenus.

(Nachdruck verboten.)

4 Graf Ingram war wahrlich nicht das, was man eine sensible Natur zu nennen pflegt. Als Hüter des Ganges in jungen Jahren berufen, nachdem der Vater gestorben war, bildeten eiserne Energie und unbezähmbare Tapferkeit die Hauptzüge seines Wesens.

Darum auch schätzte der greise Fürst Niclot ihn besonders und vertraute ihm die schwierigsten Missionen an. Aber noch eine andere Natur, zeitweise zurückgedrängt durch das raube Leben, schlummerte in ihm. Sie war welcher gestimmt, atmete Romantik und seines Gefühl.

Wie oft schon wandte er sich voll Widerwillen von dem rauhen Gebaren der Zeit und Kompagnonen ab, um sich dann später selbst in den Strudel zu stürzen, ein Kind seiner Zeit.

Und dieses zweite Ich war es, das ihn in schwärmerischer Liebe anflammen ließ, zu Jura, als sie ihm, derangereist auf einamem Heidehof, zum ersten Male begegnete.

Aber der Vater widerstrebte diesem Bund, denn Juras Sippe verfügte nur über geringe Güter und ihr Haupt vertat das letzte Gut bei Spiel und Gelagen.

So zögerte sich die Entscheidung hinaus, bis das Schicksal selbst eingriff und den Traum zerstörte.

Und in jene lösslichen, lange veronnenen Tage schweiften Ingrams Gedanken, der mit einem Entschlusse rang. Blinde Tatenlust und Scham vor dem Mittel ließen ihn im Widerpart nicht die richtige Antwort finden.

Agend wie Giff klangen in die spannende Stille Bertuns Worte: „Du zauderst! Ist dir das Opfer zu groß, um das Ertrasse gegen sie zu setzen?“

„Zur Sklavie machst du Jura! Unwürdig war das Los, das du ihr beschiedest!“

Gellend lachte Bertun. „In deiner Hand liegt es, ihr ein neues, besseres zu geben, wenn du gewinnst!“

Und vor Ingrams Bild stieg ein Bild auf. Im Lenz war es gewesen, als an den Buchen sich die Blätchen entfalten und der Waldboden mit weichen Stenchen bedeckt war.

Vom Meer blies laue Lust und die Jugendliebe waren heimgekehrt.

Er ritt zur Jagd und Jura begegnete ihm draußen an der tausendjährigen Eiche, wo einst der Richtplatz war. Tief neigte sich der Grol im Sattel, als die schöne Frau vorderritt.

Sie dankte, aber ihre feste Hand griff nicht in die Bügel, um den Schritt des Rosses anzuhalten.

So zog ihr Bild vorüber und für wenige Sekunden nur fentten sich die Wäde ineinander.

Dann deutete sich das Haupt der Reiterin und die Augen suchten den Boden.

Was las Ingram in ihnen? Das schmerzvolle Entsetzen einer gepeinigten Frau. Das Aufflammen der Erinnerung an einstige glückliche Zeit.

Der Gangraf rief sich aus seiner Vision. Er, der Mann schnellen Entschlusses, der seine Kampfscharen schon so oft gegen den Feind führte und manchen Sieg über die Deere errang, die das Christentum ins Land tragen wollten, schwankte noch immer.

Ja — wenn ihm Bertun mit dem Schwerte gegenüberstände. Wel — wie wäre dann die Waffe aus der Scheide gestiegen.

Aber — ein Würfelspiel? Und wieder sah er vor sich das Antlitz der Geliebten. Warum nicht diesen Weg beschreiten, da ihm kein anderer offen stand?

Wohnten die Götter ihr Urteil sprechen. In mächtiger Erregung stieß er hervor: „Hier, diese Männer meines Landes sind Zeugen, daß du selbst es bist, der die Fesseln sprengen willst, die dieses unglückselige Weib quälend deinetwegen seit Jahren trägt. Mein Hab und Gut und alles, was mein eigen ist, setz ich für sie!“

Ein Stimmengrumm erhob sich. Manches hatte man schon gesehen, manches miterlebt. Diese Reden, die beim Gangrafen zu Worte waren, ließen Ströme von Blut rinnen, um ihre Freiheit zu wahren.

Zweimal schon drangten bischöfliche Soldner über das Oberrheinland und pflanzten den Christenglauben an heidnische Stätte. Die alten Klöster stürzten, neue Kapellen entstanden.

Zweimal warf man den Feind aus dem Lande und lehrte zu den Göttern der Väter zurück. Solch Ringen schuf ein haries Geschlecht, das sich nicht mit Kleinigkeiten abgab.

Was war ein Weib? Und doch. Dieses Mal lagen die Dinge anders. Ungeheuer war die Erregung.

Wem im ganzen Lande war Jura unbekannt, die schönste und stolze Frau, die man sah? Und um ihr Schicksal an Bertuns Seite wob die Mär ihre Schleiter.

Wahres und Unwahres mischten sich legendär. Nun sollte die Entscheidung fallen. Ein Würfelspiel entschied über die Zukunft dreier Großer im Gau!

In dichtem Ring umdrängte man den Tisch. Selbst die dienenden Knaben zögerten den Schritt und reckten die Hälse.

Bertun deutete sich über die Blatte und ergriff den Becher mit den beiden Würfeln.

Klappernd schlugen sie aneinander, als die starke Faust sie schüttelte. Ein dumpfer Laut, der Wurf war getan.

Der Ritter hob den Becher, zwösf Augen grinsten den Zuschauern ins Antlitz.

In das bestürzte Schweigen tönte schrill Bertuns Stimme: „Geg! So wolle es das Geschick! Niemals lasse ich dir Jura!“

Der Gangraf blickte starr auf die Knöchel! Sein Traum schien zu Ende zu sein.

Der höchste Wurf! Nur wenn das Unglaubliche geschah, daß er die gleiche Augenzahl erzielte, mußte ein neuer Gang entscheiden.

Trozig warf er das Haupt in den Nacken und schritt, während ihn die Mannen durch ihren Kreis ließen, zum Altar, auf dem das Feuer knisterte und schweifte.

Die Hände hoch erhoben, sank er nieder. Mit verschränkten Armen, die Lippen höhnisch zusammengepreßt, blickte Bertun auf die Szene.

Niemand sprach, niemand störte diesen heiligen Akt. Ingram erhob sich und ging zur Tafel.

Dann nahm er den Becher, schwang ihn hoch durch die Luft und stürzte ihn hart auf den Tisch.

Wie ein schweres Seufzen ging es durch die Halle. Die rasende Spannung ließ alle Gesichter verzerrt erscheinen. Niemand rührte sich.

Da ertlang Ingrams scharfe Stimme, die Bertetan gebot: „Deb auf!“

(Fortsetzung folgt.)



### Rücktritt des rumänischen Kabinetts

Bukarest, 7. April.

Das Kabinett Mironescu ist zurückgetreten. Der König nahm die Demission an. Das Kabinett Mironescu führt inzwischen die Geschäfte weiter. Unmittelbar nach dem Rücktritt bildete der Präsident des Handelsministeriums, der bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet.

Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat nach einem Telegrammwechsel mit dem König die Vertrauensregierung gebildet. Er trifft am Mittwoch hier ein und wird sofort Besprechungen mit sämtlichen Parteiführern zur Bildung einer nationalen Konzentrationregierung aufnehmen. Das Zustandekommen einer solchen Regierung ist immer mehr von der Haltung Roinus abhängig, dessen Partei vorerst auf dem Standpunkt steht, in eine Konzentrationregierung nur bei Beibehaltung des jetzigen Parlaments einzutreten zu wollen, während sämtliche anderen Parteien und andernfalls auch die Krone, Neuwahlen wünschten. Die Auflösung des Parlaments dürfte kaum zu vermeiden sein.

### Millionenstiftung für das Deutschlandstudium

New York, 7. April.

Der Textilindustrielle Gustave Oberlander, der im Jahre 1888 als Zwanzigjähriger aus Deutschland einwanderte, hat der Carl-Schurz-Memorial-Foundation den Betrag von einer Million Dollar zur Förderung von Studien über deutsche Einrichtungen und deutsches Leben, die das deutsche Volk dem amerikanischen Verständnis näherbringen, zugewendet. Der Betrag soll im Laufe von 25 Jahren aufgebraucht werden, so daß jährlich etwa 70 000 Dollar zur Verfügung stehen. Die Verteilung erfolgt in Form von Stipendien, und zwar nur an amerikanische Staatsangehörige, in erster Linie Gelehrte, Journalisten und Sozialpolitiker, zur Unterstützung ihrer Studienreisen nach Deutschland.

### Kampf gegen die Bergbaugefahren

Berlin, 7. April.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Handelsminister aus Anlaß der Katastrophen, die seit Anfang vorigen Jahres den preussischen Bergbau betroffen haben, durch einen Erlaß alle für die Sicherheit der Bergwerke Verantwortlichen ausgerufen, erneut mit allen Mitteln den Kampf gerade gegen die Gefahren des Bergbaus fortzusetzen, die zu Massenunfällen führen können. Ramentlich weist der Minister darauf hin, daß es unbeschadet der Tätigkeit der Bergbehörden Pflicht der Betriebsverwaltungen und Betriebsleitungen ist, im Falle einer Gefahr die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, oder zum mindesten der Bergbehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Diese Pflicht bleibt auch dann bestehen, wenn die Betriebsweise ausdrücklich genehmigt oder zugelassen worden ist. Denn erfahrungsgemäß können gefährliche Umstände schneller eintreten, als sie der Bergbehörde bekannt werden. Der neuezeitliche Bergwerksbetrieb hat zwar frühere Gefahren überwunden, aber auch neue Gefahren geschaffen, insbesondere die, daß im Falle eines Unglücks eine größere Zahl von Menschen bedroht werden kann als früher. Er verlangt also in mehrfacher Hinsicht vergrößerte Sicherheitsmaßnahmen, die trotz der ersten Wirtschaftslage von den Betrieben getragen werden müssen. Bei allen diesen Fragen rechnet der Minister auf die tätige Mitwirkung der Betriebsvertretungen. Den unterstellten Bergbehörden hat er besondere Anweisung gegeben.

## Saatkartoffeln

frühe Rosen — Kuckuck, frecksteif — Ackersegen, I. Abf. — Erdgold II gelb, frecksteif — Sickingen, rot, frecksteif, rändig am Lager.

### Heubner & Jungnickel

vorm. Dünghandels-Ges.

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla  
Fertur 210.

## Vorgezeichnete Kinderkleider Spiellanzüge u. Schürzen

sämtl. Stickmaterial  
empfehlen in großer Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Rühle.

## Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter  
sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Ueber die Bezugspreise, unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

### Die weitere Arbeit der Gutachterkommission

Berlin, 7. April.

Die Reichsregierung wird sich, wie schon angedeutet, unmittelbar nach Rückkehr der Minister von ihrem Osterurlaub mit dem ersten Gutachten der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage beschäftigen. Die Gutachterkommission wird etwa Mitte des Monats ein zweites Gutachten über die Frage der unterstützenden Arbeitshilfe, Arbeitsbeschaffung und freiwilligen Arbeitsdienstpflicht ausarbeiten.

### Aus den Nachbargebieten

Kirchenbrand

Dieskau b. Halle. Im Turm der kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg erbauten Dorfkirche brach nachts Feuer aus. Trotdem die Freiwillige Feuerwehr, der größte Teil der Bevölkerung, die benachbarten Feuerwehren und die Berufsfeuerwehr aus Halle energisch eingriffen, ordneten sich die Flammen immer schneller aus. In den frühen Morgenstunden stürzten mit dumpfem Dröhnen die von der Gemeinde erst vor kurzem unter schweren Opfern wiederbeschafften drei Glocken in die Tiefe und zerprangen. Die Turmspitze neigte sich und stürzte ebenfalls in die Tiefe. Auch die Türme mit einem Aufwand von 10 000 RM erneuerte Orgel fiel den Flammen zum Opfer. Von dem Turm stehen nur noch die Grundmauern. Das Feuer wird auf einen Fehler an der Heizung zurückgeführt.

Uniformverbot in Anhalt

Deffau. Das Anhaltische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 den Nationalsozialisten in Anhalt das Tragen einheitlicher Kleidung sowie das Tragen von Abzeichen verboten.

Rückstöße Autofahrer.

Tragischer Tod eines 10jährigen Knaben.

Auf der Chaussee nach Groppendorf (Krs. Neuhaldensleben) wurde an einem Kilometerstein der zehnjährige Werner Variels aus Groppendorf, der erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus gekommen war, tot aufgefunden. Der unglückliche Knabe war schrecklich zugerichtet. Unter welchen Umständen er ums Leben gekommen ist, müssen erst die Untersuchungen ergeben. Man vermutet aber, daß der Knabe sich an einen Lastkraftwagen gehängt hat und dabei überfahren und mitgeschleift wurde. Wahrscheinlich hat der Führer des Autos ihn dann an den Chausseefeldrand getreten und ist davon gefahren, ohne sich weiter um den Ueberfahrenen zu kümmern und ohne Meldung zu erstatten.

### Sport und Spiel

Mitteldeutscher Fußball:

Sonnabend: Gutmuths Dresden — SC Planitz 4:3; Sportklub Jüttau — Dresdner SC 0:8.

Sonntag: Fortuna Leipzig — VfL Prog 1:3; Sportfreunde — VfB Leipzig 0:1; Brandenburg Dresden — VfB Jüttau 4:1; VfB Meissen 08 — SC Roudnice —; Chemnitzer SC — BSG Harburg 6:0; VfB Auerbach — Sturm Reichenbach 3:3; Borussia 97 — Viktoria 89 Berlin 0:8; VfB Mühlhausen — Borussia Halle 1:1; SC Erfurt — VfB Koburg 1:1; SC Stadlum — Selbst-Rot Meiningen —; SC Weimar gegen Raumburg 05 2:1.

Montag: Ring-Breiting Dresden — Wiener AC 3:3; Gutmuths Dresden — Viktoria 93 4:2; Preußen Langenlitz gegen Borussia Halle —; SC 01 Gotha — VfB Koburg 2:2; 1. SV Jena — Viktoria 89 Berlin 2:5; SC Stadlum — Selbst-Rot Meiningen —; Spvg. Falkenstein — SuBC Plauen 2:1.

Hockey-Länderkampf Deutschland — England 1:1. Der in Hamburg ausgetragene Hockey-Länderkampf Deutschland gegen England endete 1:1 unentschieden, nachdem er nach der ersten Halbzeit 0:1 für England gesandten hatte. Bei der anerkannten Ueberlegenheit der Engländer in dieser Sportgattung muß das Ergebnis als höchst ehrenvoll bezeichnet werden.

Der Rugby-Länderkampf Frankreich — England am Ostermontag im Stadion zu Colombes bei Paris endete mit der überraschenden 13:14-Niederlage der Engländer, obwohl diese bis zur Pause noch knapp mit 5:4 in Führung gelegen hatten.

Beim Bahnradrennen in Dresden zeigte sich Saval seinen Gegnern wiederum überlegen und siegte im Gesamtergebnis mit 89,980 Kilometer über Tholmebeck, den Franzosen Nappée und Schindler, der den Gewinner im ersten Lauf knapp geschlagen hatte.

Kundfunkprogramm für Mittwoch, den 8. April  
Leipzig-Dresden

10,50 Das Kinderfrühstück; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Holland und seine Kolonien im fernem Osten; 14,30 Der Mann, der sein Haus verlor; ein lustiges Hörspiel von Ella Lehner; 15,00 Strahlung lebender Zellen; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Das ABC auf der Anlagebahn; 18,30 Italienisch; 19,00 Wie schafft sich das deutsche Volk Arbeit? Betriebsgestaltung und wirtschaftlicher Fortschritt; 19,30 Unterhaltungskonzert; 21,10 Abenteuer des Alltags; zehn Kurzgeschichten; 21,45 Bunte Musik; 22,15 Nachrichtendienst. Anschließend Tanzmusik.

Kundfunkprogramm für Donnerstag, den 9. April  
Leipzig-Dresden

12,00 Mittagskonzert; 14,00 Heimgemeinschaften für erwerbslose Jugendliche; 14,15 Peter und Fräulein Sonderbare Reise; 15,00 Frühjahrsarbeit auf dem Lande; 16,00 Finnland, das Land der Wälder; 16,30 Uraufführung von Schallplatten; 18,00 Ein holländischer Auspruch Schillers; 18,15 Steuerunterricht; 18,30 Spanisch; 19,00 Lohnregelung durch staatliche Organe; 19,30 Zwei Einakter von Kurt Geel; 1. Der Mörder; 2. Das Mädchen; 20,45 Finnland: Musik und Dichtung; 22,15 Nachrichtendienst; Funkhülle.

Kundfunkprogramm für Freitag, den 10. April  
Leipzig-Dresden

12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Wissenschaftliche Umschau; 14,30 Die Nachtigall und die Rose, Dichtung von Oscar Wilde; 15,15 Geflügelzucht und Geflügelhaltung; 16,00 Erlebnis mit Kreuzottern; 16,30 Der unbefannte Hand; 18,00 Esperanto; 18,25 Englisch; 19,00 Die Welt wird ärmer mit jedem Tag; 19,30 Schallplattenkonzert; 20,30 Potsdam — Weimar, Gespräch über zwei Lebensformen; 21,10 Konzert; 22,20 Nachrichtendienst, anschließend Tanzmusik.

Kundfunkprogramm für Sonnabend, den 11. April  
Leipzig-Dresden

12,00 Orchesterkonzert; 14,00 Vorkurs für die Jugend; 15,15 Kunstschau; 16,00 Praktische Rechtslehre; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Strahlbare Kundfunkstrahlen; 18,25 Deutsch; Vom richtigen und falschen Superlativ; 18,45 Der Alte vom Dorf, eine Erzählung; 19,00 Grenzgebiete der Naturwissenschaften; Physik — Chemie; 19,30 Volkstümliches Konzert; 20,30 7½ Brechmet liegt aus eigenen Werten; 21,00 „Himmelmeyer“; helle Operette in vier Akten; 22,00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

## Für den Schulanfang empfehle ein reiches Lager in

Schulgangskarten, Zuckertüten, Buntstifte in Del u. mit Holz, Farbkästen mit 7 — 30 Farben, Bleistifte, Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Frühstückerstaschen, Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Schreib- und Zeichenbeste in allen vorgeschriebenen Miniaturen.

Zeichenblocks, Federn, Reifzeuge u. v. a. mehr.  
Auf Bestellung wird schnellstens jedes  
gedruckte Schulbuch geliefert.

### Buchhandlung

## Hermann Rühle.

200

entzückende Modelle

für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFUHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd. I Damenkleidung 1,90, Bd. II Kinderkleidung 1,20  
Sende mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin



## Handarbeits - Bast

Frottee-Seiden :-; Wolle m. Seide

Stick- u. Häkel-Seiden

Sport- und Zephir - Wollen

in vielen Farben empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Rühle.

## Kolonial- u. Grünwaren

zu billigsten Tagespreisen

ff. Bratbübner

Salat — Gurken

empfehlen

Kurt Arras, Ottendorf-Okrilla.

Rönigsbrüderstraße 19.

— Täglich frischen Schellfisch. —



Zu haben bei: Misch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Adler-Drogerie Gottfr. Wehner, Max Herrlich, in Lomnitz Herm. Schlotter, Richard Grossmann und wo Plakate sichtbar.

Bettfedern-Reinigung  
läßt sich bestens empfehlen.  
Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.

Ehrhard Krause  
Königsbrück

## Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig.

Von Walter Buchholz,  
Seifersdorf.

Zu haben i. d. Buchhandlung  
von

Hermann Rühle

Für 4,60 RM.

den neuen Cartes von der Blumme!



Wir haben

18 Edelrosen, die beim, was

das in ein, eine neue Serie

über einer Qualität in der ersten

Sorte mit Rosen,

10 Preisrosen in der ersten

Sorte,

18 Rosen-Begonien in der ersten

Sorte,

2 wunderschöne Dahlienrosen,

10 Glückseligkeiten,

alle in prima Qualität und haben in

einem Zehn- oder Zwanzig-Jährigen,

das eine Erbschaft für sich ist. Ein

Doppelrosen RM. 2.—

Vorname zu nicht, von Green 10

den Namen zu werden. Buch-

bestellen. Viel Dankeschön.

VERLAGS-DRUCKEREI

4 O Fildner G.m.b.H.

Tahorz (Bez. Erfurt)